

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	08957508
Kreis	Erzgebirgskreis
Gemeinde	Aue, Stadt
Anschrift	Unterer Weg -
Gem. * Fl-stck. * Flur	Auerhammer * 201/11
Bauwerksname	Bergsegen III; Bergbaumonumente Aue

Kurzcharakteristik

Mundloch der Wolframitgrube Bergsegen III; letzter Überrest der Hauptschachtenanlage, bedeutsames Zeugnis für den im Zuge der Autarkiebestrebungen NS-Deutschlands forcierten Zschorlauer Wolframitbergbau, von hoher bergbaugeschichtlicher und ortsgeschichtlicher Relevanz

Denkmaltext

Die Zschorlauer Wolframitlagerstätte, um 1910 entdeckt, wurde erstmals 1917 aufgeschlossen, aber bereits 1922 stellte man den betriebswirtschaftlich unrentablen Bergbau auf Wolframit ein. Erst mit der Autarkie- und Rüstungspolitik der NS-Zeit wurde der lokale Abbau dieses bedeutenden Wolframerzes Anfang der 1930er Jahre – teils unter Einsatz von Kriegsgefangenen – wieder aufgenommen. Wolfram gehörte als stahlhärtendes Legierungselement zu den kriegswichtigen Rohstoffen und diente u.a. zur Herstellung von panzerbrechender Munition („Wuchtgeschosse“ aus Wolfram, erstmals von der deutschen Wehrmacht im 2. WK eingesetzt). Hauptschacht der Lagerstätte war Bergsegen III und erreichte eine Teufe von 120 Metern. Nach Kriegsende wurde die Wolframitgrube weiter unter sowjetischer Verwaltung, ab 1950 wieder unter deutscher Verwaltung betrieben. Nach Stilllegung der Aufbereitungsanlagen auf Bergsegen III 1954 kam es schließlich Ende 1955 auch zur Einstellung des Erzabbaus. Die übertägigen Förder- und Aufbereitungsanlagen von Bergsegen III wurden 2000/2001 abgebrochen und der zum Hauptschacht führende Förderstolln (Hauptstolln) verwahrt. Das zugehörige segmentbogige Mundloch mit Granitschlussstein (darauf Schlägel und Eisen sowie Jahreszahl 1938), seit 2012 im Zuge der erneuten Auffahrung des Hauptstolln wieder geöffnet, wird von einer Stützmauer flankiert. Unterhalb der Förderstätte ist in Resten die ehemalige Abraumhalde des Grubenbetriebs als Hangschüttung mit teils befestigtem Haldenfuß erkennbar. Das Mundloch ist damit ein letztes Sachzeugnis der einstigen Hauptschachtenanlage mit Erzaufbereitung Bergsegen III und damit als Dokument des in der NS-Zeit im Zuge der Autarkiebestrebungen forcierten lokalen Wolframitbergbaus von hoher orts- und bergbaugeschichtlicher Relevanz.

LfD/2014

Datierung 1937-1939, Hauptstollnvortrieb Bergsegen III (Bergbauanlagenteil); zw. 1939 und 1941, Bau der Förder- und Aufbereitung (Bergbauanlagenteil); bez. 1938 (Mundloch)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer LXXXIV/63/9
Aufnahmejahr 2000
Fotograf Krohm, Christoph/Liebsch, T.
Beschreibung Verwaltung und Erzaufbereitung



Fotonummer LXXXIV/75/4
Aufnahmejahr 2000
Fotograf Krohm, Christoph
Beschreibung Halde mit befestigtem Haldenfuß



Fotonummer LXXXIV/75/1
Aufnahmejahr 2000
Fotograf Krohm, Christoph
Beschreibung Stollnmundloch



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXXIV/75/6
2000
Kroh, Christoph
Halde



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXXIV/75/5
2000
Kroh, Christoph
Halden



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXXIV/63/8
2000
Kroh, Christoph/Liebsch, T.
Abbruch des Nebengebäudes und der Kantine Mai 2000



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXXIV/63/5
2000
Kroh, Christoph/Liebsch, T.
Kommandantur, Abbruch Mai 2000



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXXIV/63/6
2000
Kroh, Christoph/Liebsch, T.
Kommandantur, Abbruch Mai 2000



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXXIV/63/7
2000
Kroh, Christoph/Liebsch, T.
Auffahrt zum Bergwerk



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXXIV/63/4
2000
Kroh, Christoph/Liebsch, T.
Verwaltungsgebäude



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXXIV/63/3
2000
Kroh, Christoph/Liebsch, T.
Verwaltungsgebäude



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

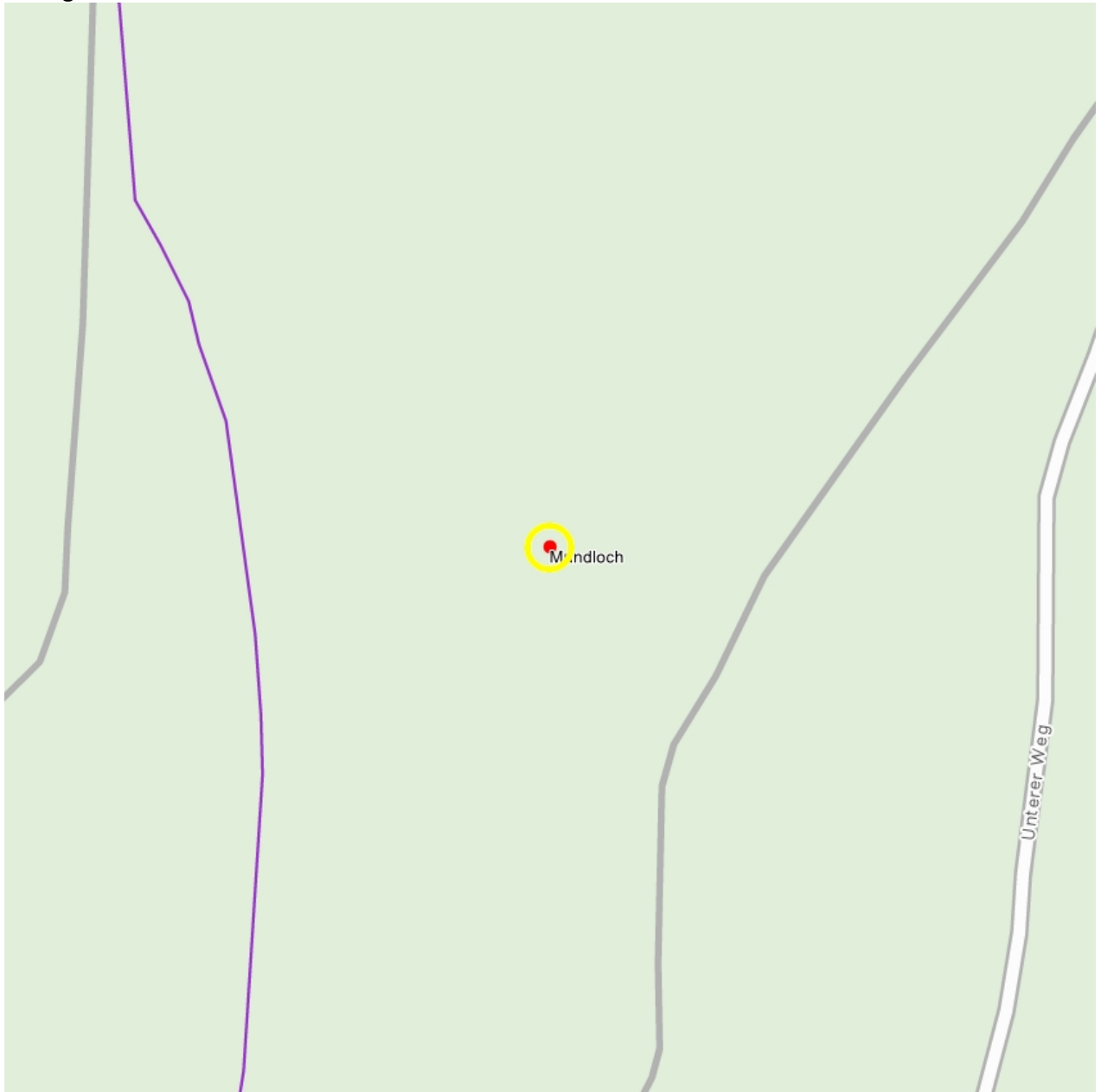
LXXXIV/63/1
2000
Kroh, Christoph/Liebsch, T.
Erzaufbereitungsanlage



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

LXXXIV/63/2
2000
Kroh, Christoph/Liebsch, T.
Erzaufbereitungsanlage

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

